

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einzige Zeitung für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Werben Sie die Zeitung für Wiesbaden 50 Pf.
für Rheinland 70 Pf.

No. 328.

Bezirkstheater No. 52.

Mittwoch, den 17. Juli.

Bezirkstheater No. 52.

1895.

Abend-Ausgabe.

Der Mordanschlag auf Stambulow.

Eine erschütternde Kunde ist aus Sofia eingetroffen. Stambulow, der einst allmächtige und dann mit blindwütigem Hass verfolgter Leiter der Gesellschaft Bulgariens, ist einem freien Attentat seines Meuchelmörder zum Opfer gefallen. Die Nachrichten über den Aufstand des bedauernswerten Mannes laufen trotzlos. Der Unglücksfall am Kopfe und an den Armen schwer verwundet, und nach den leichten Wunden ist kaum eine Hoffnung vorhanden, das Leben des schwer Verletzten zu retten.

In der ganzen civilisierten Welt wird die Trauerbotschaft mit tiefem Mitleid aufgenommen. Keinen zweiten Mann, der so großes wie Stambulow, der „bulgarische Oldmark“, ist mit gleichem Unfall begegnet worden. Und kaum einen zweiten Mann gibt es, dessen Charakter so in der Geschichte schwankt als das Stambulow.

Auch wir wollen nicht in Abrede stehen, daß Stambulow ein despotisches, eisernes Regiment führte, das er über jeden andern Denken, und sei es auch der Fürst selbst, rücksichtslos zur Tagesordnung übertrug. Es soll auch nicht gelegnet werden, daß der einzige Ministerpräsident der damals vorhandenen Opposition so gewaltsam begegnete, ihr jedoch, auch das geringste Entgegenkommen so schroff verweigerte, daß eine wachsende Misströmung sich im Lande demerteile machen. Aber wer wollte bezweifeln, daß ohne sein eisernes, despotisches Regiment Bulgarien nie das geworden wäre, was es ist. Wer so Gewaltiges durchsetzte wie er, mußte oftmals rücksichtslos handeln, mußte manche Interessen verletzen. Dass er manche gesetzwidrige Übertragung in seinem Kampfe gegen die mannsgefechten russischen Umländer begannen, daß er ja manche begehen mußte, wer wollte dies leugnen, aber wer es nicht begreiflich findet? Daß er viele Empfindlichkeiten verletzen mußte, wen wollte das wunder nehmen und wer ihm das verdient? Wer kennt nicht die russische Maulwurfsarbeit, die Jahre hindurch einen Umflug in Bulgarien anstrebt? Man hat von russischer Seite vor nichts zurückgeschreckt, um dieses Ziel zu erreichen, und Nord und Süd zugleich waren die Mittel, welche das heilige Aufland anwendete, um Bulgarien wieder unter moskowitische Herrschaft zu bringen. Man weiß auch, welcher unerträglichen Strenge es bedurfte, um das Land von diesen Mordpredigenden Agitatoren zu säubern. Man hat Stambulow den Gewaltmissbrauch und Grausamkeit angelässt und hierdurch das Verhältniß umgedreht, indem man Stambulow als den Angreifer hinstellte, während er sich in den bei Weitem meisten Fällen lediglich in der Lage einer legalen Notwehr befand.

Auch Stambulow war nicht unfehlbar. Mißgriffe sind unvermeidlich, wenn ein einzelner Mann für ein ganzes Volk fast allein denken und handeln, wenn er an der Spitze des kleinen Bulgarien den Kampf gegen den Einfluß einer Großmacht wie England führen müßt. Nur kleinliche Geister können Stambulow heraus einen Vorwurf machen, und stehen nicht den Freiheit und Freiheitshelden, die Stambulows Konto belasten, unermäßliche Verdienste gegenüber! Es

allein war es, der die Vertreibung des Fürsten Alexander rückgängig machen, der den Battenberger im Triumph nach Sofia zurückführte, der durch mehrere Jahre allein die Regierung leitete, einen neuen neuen Wahlkreis wählte ließ, alle Umwurkschäfte niederschlug und dabei doch die Zeit fand, gute Beziehungen mit allen Mächten außer Russland herzustellen, die Verwaltung nach europäischem Muster umzuformen, eine gerechte Steuererhebung durchzuführen, ein Eisenbahnnetz und ein modern organisiertes Schulsystem zu schaffen und die Finanzverwaltung ausreichlich zu gestalten. Stambulow hat in der Regierung und Verwaltung Bulgariens ein Forte, sehr Hand gezeigt, und wenn Bulgarien sich der Frucht dieser Festigkeit erfreute, so ist es vielleicht menschlich begreiflich, daß die Härte, die dabei angewendet wurde, mehr noch als ihre erfreuliche Folge in der Erinnerung haften blieb. Den Feinden, die er sich so geschaffen, gefielten sich jene Gruben seltsame Rängen hinzu, welche durch Stambulows mäßige Verfolgung in den Schatten gestellt wurden. Aber diese Partei der Unzufriedenen, die ihre Hauptstätte am Hofe selbst unter den misshandlungen neidischen Höflingen und nicht zum Wenigen bei dem auf Stambulow Aljuw eingeschlagenen Fürsten selbst hatte, wäre niemals zu solcher Bedeutung gelangt ohne den Rückhalt, den sie an dem russischen „Freunde“ fand...

Wo sind die feigen, verruchten Mörder zu suchen? Haben sie sich über die Grenze in den Schwund des „befreiten“ Auflands geflüchtet? Auf der Flucht des Weges überfielen plötzlich drei Männer den Wagen und brachten die Werde zum Stehen. Der Diener Stambulows, der auf dem Boden lag, floh auf die Angreifer, ohne jedoch zu treffen. Aus wurden Stambulow und Bellow aus dem Wagen gerissen; einer der Angreifer hielt Stambulow beide Hände fest, während die beiden anderen fortsetzten auf ihn einzubringen. Stambulow starb und wurde durch Kreuz über den Kopf lächerlich zugeschnitten. Durch den Raum verdeckte Personen hielten Stambulow am Boden stand. Sie brachten ihn nach seiner Wohnung, wo sofort ärztliche Hilfe vorhanden war, welche aber wenig Hoffnung auf die Genesung Stambulows giebt. Eine Angestammte hat Stambulow nicht erhalten. Sammliche Konzile erschienen in der Wohnung Stambulows, um Nachricht über seinen Befund einzuholt.

Sofia, 16. Juli. Vermitsdag. Der Mordanschlag auf Stambulow am gestrigen Tage und auf offener Straße hat ungeheure Bewirrung und Schrecken erweckt. Die Haltung der Polizei, von der zwei Männer nicht weiter als fünfzig Schritte entfernt waren und die weder den Anfall verhindern noch einen der Mörder verbieten konnte, zieht zu Verdacht auf sie, der vielleicht unbegründet ist, aber sich gewaltig auswirkt. Seit Monaten schon war es nur mehr ein öffentliches Geheimnis, daß Stambulow nach dem Leben getrotzt wurde. Vertreter der Mächte hatten gehofft, daß über die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Sache geleitet, die einschreiten könnten, wenn Stambulow noch Verwahrung des Befehls nach Karlstadt etwa Schaden widerfahren sollte. Stolzenberg bestätigt, noch anständigen Grundwissen zu haben. Seine Sache wurde schon lange verdächtigt, daß eine Revolte nicht mehr aussehe. Stolzenberg hat bei Berlin seine Reiseleitung erhält, daß er den Bericht machen will, ohne Einwirkung der Regierungsgenossen zu regieren, solange er nicht zum Gegenpol angewiesen werde. Dieser Bericht ist nun als „unmöglich“ abgelehnt. Gestern Abend noch ist die Anklamation dieser Sache, die fürchterlich gewesen ist, erstaunlich gewesen. Die Operation wurde vorgenommen durch den ausgesuchten Schweizer Chirurgen Dr. Siesslin im Beisein zahlreicher Herren. Auf Wiederbeschaffung ist nicht viel Hoffnung mehr, da der Unterleib groß und der Körper durch die soeben hinzutretende Artur gegen Anderheit, die infolge der Verweigerung des Befehls nach Karlstadt notwendig war, sehr geschwacht ist. Bis in die späte Nacht hatte Stambulow das Bewußtsein nicht verloren, obwohl sein Kopf durch scharfes Schießen entzweit wurde. Er hat unter Anderem ein Auge verloren. Im Hause Stambulows, wo viele seiner Freunde bis zum Morgen versammelt waren, haben sich ergreifende Szenen abgespielt. Frau Stambulow trieb die Gendarmen davon, die den Eintritt ins Haus verweigern wollten.

gangen war, sprach er die denkwürdigsten Worte, auch das Gelingen des Mordanschlags auf ihn hätte Bulgariens Zukunft nicht zu erschüttern vermocht, denn keiner, der nach ihm das Jügel aufnehmen würde, könnte anders als in dem von ihm inaugurierten Geiste und Sinne die Geschicke des Landes weiter leiten. Es wäre mit ihm nur ein Mensch, nicht ein System geschehen; dieses fest zu begründen, sei ihm gelungen, und damit die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Bulgariens gesichert.

Der sterbende Mann muss jetzt mit Schmerz erkennen, daß er sich getäuscht, daß sein Werk, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Bulgariens, nicht fest genug gegründet war, um den Meister lange zu überdauern. Dauernder aber ist das Denktum, das sich Stambulow in der Geschichte Bulgariens selbst errichtet und das den Nachnamen Stambulow noch verhindern wird, wenn der Name des Fürsten Ferdinand lange verfliegen ist oder vielleicht noch genannt wird als Beispiel der Unabhängigkeit eines Fürsten gegen den treuesten seiner Diener und Berather!

B. B. Sofia, 16. Juli. Das Haus Stambulows wird fortwährend von einer großen Menschenmenge besetzt. Von dem Nebenraum fallen folgende Eingaben nunmehr stetig ein: Gegen 7 Uhr verließ Stambulow in Begleitung seines Sohnes den Union Club. Er bestieg einen Wagen, um sich nach seiner Wohnung zu begeben. Auf der Höhe des Weges überfielen plötzlich drei Männer den Wagen und brachten die Werde zum Stehen. Der Diener Stambulows, der auf dem Boden lag, floh auf die Angreifer, ohne jedoch zu treffen. Aus wurden Stambulow und Bellow aus dem Wagen gerissen; einer der Angreifer hielt Stambulow beide Hände fest, während die beiden anderen fortsetzten auf ihn einzubringen. Stambulow starb und wurde durch Kreuz über den Kopf lächerlich zugeschnitten. Durch den Raum verdeckte Personen hielten Stambulow am Boden stand. Sie brachten ihn nach seiner Wohnung, wo sofort ärztliche Hilfe vorhanden war, welche aber wenig Hoffnung auf die Genesung Stambulows giebt. Eine Angestammte hat Stambulow nicht erhalten. Sammliche Konzile erschienen in der Wohnung Stambulows, um Nachricht über seinen Befund einzuholt.

Sofia, 16. Juli. Vermitsdag. Der Mordanschlag auf Stambulow am gestrigen Tage und auf offener Straße hat ungeheure Bewirrung und Schrecken erweckt. Die Haltung der Polizei, von der zwei Männer nicht weiter als fünfzig Schritte entfernt waren und die weder den Anfall verhindern noch einen der Mörder verbieten konnte, zieht zu Verdacht auf sie, der vielleicht unbegründet ist, aber sich gewaltig auswirkt. Seit Monaten schon war es nur mehr ein öffentliches Geheimnis, daß Stambulow nach dem Leben getrotzt wurde. Vertreter der Mächte hatten gehofft, daß über die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Sache geleitet, die einschreiten könnten, wenn Stambulow noch Verwahrung des Befehls nach Karlstadt etwa Schaden widerfahren sollte. Stolzenberg bestätigt, noch anständigen Grundwissen zu haben. Seine Sache wurde schon lange verdächtigt, daß eine Revolte nicht mehr aussehe. Stolzenberg hat bei Berlin seine Reiseleitung erhält, daß er den Bericht machen will, ohne Einwirkung der Regierungsgenossen zu regieren, solange er nicht zum Gegenpol angewiesen werde. Dieser Bericht ist nun als „unmöglich“ abgelehnt. Gestern Abend noch ist die Anklamation dieser Sache, die fürchterlich gewesen ist, erstaunlich gewesen. Die Operation wurde vorgenommen durch den ausgesuchten Schweizer Chirurgen Dr. Siesslin im Beisein zahlreicher Herren. Auf Wiederbeschaffung ist nicht viel Hoffnung mehr, da der Unterleib groß und der Körper durch die soeben hinzutretende Artur gegen Anderheit, die infolge der Verweigerung des Befehls nach Karlstadt notwendig war, sehr geschwacht ist. Bis in die späte Nacht hatte Stambulow das Bewußtsein nicht verloren, obwohl sein Kopf durch scharfes Schießen entzweit wurde. Er hat unter Anderem ein Auge verloren. Im Hause Stambulows, wo viele seiner Freunde bis zum Morgen versammelt waren, haben sich ergreifende Szenen abgespielt. Frau Stambulow trieb die Gendarmen davon, die den Eintritt ins Haus verweigern wollten.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Besuch in der Blindenschule.

Eigner Aufsatz für das Wiesbadener Tagblatt

von Hans Preys.

Den aus der Anstalt Entlassenen in ihrer Heimath Arbeit und Verdienst zu verschaffen, ist nun keine leichte Aufgabe. Der Blinde ist ohne Unterstützung und ohne fremde Behilfe nicht gut im Stande, sich am Orte seiner Niederlassung einzurichten, wie dies zur Betreuung des von ihm erlernten Handwerks erforderlich ist. Da springt nun die Anstalt für ihn ein, sucht maßgebende Personen seines Heimatörtchens, Bäcker, Lehrer, Bürgermeister etc., für ihn zu interessieren und liefert ihm die zur Betreuung seines Handwerks notwendigen Werkzeuge, sowie das Rohmaterial zunächst unentgeltlich. Außerdem sucht auch die Anstalt ihre Jünglinge bei Betriebsverwaltungen unterzubringen, und es giebt eine ganze Anzahl männlicher Blinden, welche durch ihre Fertigkeit im Herstellen von Verpackungen, Strohmatthen, Strohseilen etc. sich bei Mineralbrunnen und Eisenbahnverwaltungen im Regierungsbezirk ihr geschicktes Auskommen geschaffen haben. Mit all Diesen steht die Anstalt in regem Verkehr und sucht das Gefühl der Zusammengehörigkeit in ihnen rege zu halten und sie daran zu gewöhnen, sich bei ihr, die sie herangeführt hat, die ihre Leistungsfähigkeit und ihre Bedürfnisse kennt, so oft es Rath tut, Rath zu erlösen. Mit den männlichen Jünglingen sind denn auch durch diese Methode ganz ausgezeichnete Resultate erzielt worden; mit den weiblichen leider nicht. Das liegt aber weniger an den Mädchen, als an den Betriebsinstituten, welche es einem blinden Mädchen ungewöhnlich schwer machen, Arbeit für seine Arbeiten zu

finden. Daher ist man überall bemüht, sogenannte Blindenhäuser einzurichten, d. h. Häuser, in welchen den älteren blinden Mädchen nicht nur Unterkunft und Beschäftigung geboten wird, sondern welche auch durch Lage und ein gewissen Exterieur geeignet sind, den Verkauf der von den Blinden hergestellten Artikel zu erleichtern. Unsre Anstalt bereitzt ein solches Blindenhäuschen in einem Hause der Mauerstraße, in welchem 4 entlassene weibliche Jünglinge Unterkunft, Beschäftigung und befriedigenden Lebensunterhalt finden; neuerdings haben aber weise Sparvereine und mildherzige Schenkungen die Anstalt in den Stand gebracht, ein eigenes an der Emserstraße gelegenes Heim für der Anstalt entwachsene Blinde Mädchen zu kaufen, in welchem vorläufig für eine größere Anzahl dieser Armen Unterhalt geschaffen werden kann.

Die Jüngster werden jetzt gewiß begierig sein, zu erfahren, was unsere Blinden denn eigentlich schaffen. Nun, absolut ist es ja nicht sehr viel. Aber für die ohne Augenlicht, für die, welchen bei ihrer Arbeit nur der Tastinn, in einzelnen Fällen noch das Gedächtnis sehr kann, ist das Arbeitsprogramm der Blindenschulen sehr, sehr reichhaltig. Die Männer machen Körbe in allen Formen und Größen, oft in sehr kunstvollen Mustern noch eigenen Ideen, dann Stuhlgesclechte, Strohmatthen, Strohjochen, Strohseile, Korbpräparaturen etc., die Mädchen allerhand Bäckerei, Bäcker, Böfchen, vor Allem aber weibliche Handarbeiten, wie Strümpfe, Jacken, Kinderjäckchen, Schürzen, Decken und Kleiderarbeiten mit feinster komplizierter Muster, Es ist häufig oft kaum zu glauben, wie gekreiste Betrieben aus ungleichem Baumwolle mit Blätter- und grünen-deosso, Holzbandarbeite an seiner Seite mit durchsichtigem Muster, funkelnde Lampenstiele, wie sie uns von den Arbeiterinnen selbst gezeigt wurden,

aus den Händen von Blinden stammen sollen, von Menschen, die nur nach dem Tastinn und einem altheitigen sehr hoch entwickelten Geschluß für Symmetrie heraus schaffen. Das Interessanteste und zugleich Abschreckendste, für unser Empfinden wenigstens, waren ein paar in buntem Muster gefärbte Pantoffeln. Man denkt, Blinde, denen die Natur ver sagt, daß sie an den Farben des Himmels, der Schmetterlinge, der Bäder, des Regenbogens zu entzücken, deren Augen nie den wunderbaren Reiz dieser laulosen Muster gesehen haben, sie arbeiten farbige Muster, schaffen in Farben und entzaubern ihre natürlich eingeschränkte Phantasie durch das Bewußtsein, daß sie etwas hergestellt haben, was die Augen Anderer erfreuen wird, was sie aber selbst zu sehen nie im Stande sind. Gewiß freut es die Anderen, welche deurige Arbeiten aus den Händen der Jünglinge mitheim nehmen; aber es ist eine wehmütige Freude, deren Dankesfloskeln von verschoben hervorquellenden Thäden überwunden wird. Der Verdienst aus den in der Anstalt gefertigten Arbeiten ist zwar nicht sehr groß, immerhin mag aber eine Statistik aus dem letzten Jahre für die Thätigkeit der Blinden Jünglinge ablegen. So wurden im Jahre 1894 gefertigt: 487 Stück Weidenkörbe, 109 Stück Taschenkörbe, 379 Korbpräparaturen, 506 Stück Roben, 167 Stück Stroh- und Kokosmatthen, 2700 Stück Bäckerei und eine beträchtliche Anzahl weiblicher Handarbeiten. Gesamtsumme 4002 M. 46 Pf. Der Verdienstantheil der Jünglinge 882 M. Die Gewinnantheile am Verdienst werden den Jünglingen auf der Sparsäcke angelegt, und manche ältere Jünglinge haben schon ganz erhebliche Beträge stehen, die ihnen beim Verlassen der Anstalt gut zu statten kommen. Seit längeren Jahren wird übrigens auch der Mutterunterricht dadurch praktisch zu verwirken gesucht, daß

Königsberger Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-

Lotterie

Ziehung 3167 Gewinne à 20.000, 10.000, 5000 Mk. etc. Sonst à 1 Mark, 11 Zoots 10 Pf.
Montag 5. August 1900 bis 10 Pf. extra empf. die Generalagentur v. Leo Wolff, Königs-
berg i. Br., Kantir, 2, sowie alle durch *Plakate* erkenntliche Verkaufsstellen. (A 11628/6a) P 102

Herrschäfts-Wagen-ze. Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 18. Juli er, Mittags präzis 12 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag einer hiesigen Herrschaft wegen Aufgabe des Fuhrwerks:

1 großer engl. vierrädr. Jagdwagen, 1 Halb-verdeck (schnell), 1 vierrädr. Break, 1 zweirädr. engl. Pferdegehirr (vtr. Arbeit), 1 do. einsp. Reit u. Baumzeug, sowie 1 schätzjahr. Pferd (großart. Gänger) und 1 Landauier in dem Hofe

7. Schwalbacherstraße 7

öffentlicht meistens gegen Baugeldung. Eine Stunde vor Beginn der Auction stehen sämtliche Sachen zur gesl. Besichtigung bereit.

Adam Bender,
Auctionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7.

Holz-Auction.

Morgen Donnerstag Mittag 2 Uhr lädt
Herr Ad. Tröster

ca. 200 Haufen

sehr gutes Bau- und Brennholz beim Abriss des Hauses Friedrichstraße 27 gegen Baugeldung versteigern.

Der Auctionator:

Adam Bender.

Büro: Schwalbacherstraße 7.

Neue Vollhäringe,
Matjes-Häringe,
Kartoffeln
empfiehlt 7991

E. Hees jr., vorm. F. Strasburger,
Kirchgasse 28, Ecke Faulbrunnenstrasse.

Neue Grünekern!

J. Haub, Mühlgasse 13. 8493

Elegante Gravirungen in allen Metallen,

sowie in Elfenbein, Horn, Glas etc.

liefer billig und schnell die

Graviranstalt von F. Lehmann,
Langgasse 8, 1 St.,
nahe dem Michelberg.

Tigerfinken
in Prachtfiedern kommod, niedliche Sänger, Astrilde, Silberchenläbchen, schwärzkopige Nonnen, grane Heisfinken Paar Mk. 3.-; 4 Paar Mk. 10.-; Indigo-Baken, himmelblau, gute Singvögel, Männchen à Mk. 4.50; Apstifinken farbenprächtig, Singvögel à Mk. 4.50; Edelj. Zwergparapagen Paar Mk. 6.-; Wellenstötische Paar Mk. 10.-; Nymphentische Paar Mk. 15.-; Rosa-Makadu à Mk. 10.-; grüne Papageien, fingerähnlich, jung, gelehrig, anfangend zu sprechen, à Mk. 25.-. Gute Ankunftsgarantie. (E. Ha. 1888) P 21
Preise sind mit Emballage. Gute Ankunftsgarantie.
Präzise Kostenlos!

August Foekelmann,
zoologische Grosshandlung,
Hamburg. St. Pauli, Eimsbüttelerstrasse 11.

Schütze's Homöopath. Anstalt, Frankfurt a. M., Stiftstrasse 15.

Geschlechtskrankh.

Harn-, Hals-, Haut- u. Nervenleiden, Folgen
Sichtthum, Gicht u. Rheumatismus, auch Magen-, Darm-, Leber- u. Lungenleiden, Kopf-
schmerzen etc. finden sachgemäße, brieffliche Behandlung unter Anwendung von Dr. Schüssler'sche Heil-
chemischer Therapie, d. Elektro-Homöopathie u. der neuen kombinierten homöopath. Heil-
methode. 12-jähr. erfolgreiche Praxis. — Heilung ist in sogenannten unheilbaren Fällen.

(E. P 1008) P 21

Alleiniges Insertionsorgan

gesammelten Veröffentlichungen des Geschäft-, Familien- und Persön-Verkehrs in Wiesbaden und Umgegend ist und weil das "Wiesbadener Tagblatt" trotz dieser anerkommenen, von keinem anderen Publikationsmittel in Wiesbaden erreichten Vorteile der billigste Anzeiger Wiesbadens und der Umgegend ist.

Sollte Schmuck- und courante Seidenwaren kaufen man reell und am billigeren bei
Ferd. Hackeldey, Wilhelmstraße 82.
Bitte Preise zu vergleichen.

(M. Centralfugenfabrik)
per 1/2 Kr. 50 Pf. fertig ge-
schlagen 80 Pf. Reis 50 Kr.
vorwichtig empf. die Central-
Dampf-Mühle u. Siebel,
Anhalt. A. Bargstedt,
Faulbrunnenstrasse 10.
Telephon 307. 8496

Schlagsahne

per 1/2 Kr. 50 Pf. fertig ge-
schlagen 80 Pf. Reis 50 Kr.
vorwichtig empf. die Central-
Dampf-Mühle u. Siebel,
Anhalt. A. Bargstedt,
Faulbrunnenstrasse 10.
Telephon 307. 8496

Zur Einmachzeit

empfiehlt:

Flüssiger Fruchtzucker in 5- und 10-Pfd.-Körbchen,
Kölner Raffinade im Brod per Pf. 26 Pf.

Kristall-Raffinade im Brod p. Pf. 28 Pf.,
Victoria-Kristall-Raffinade per Pf. 30 Pf.

f. Weinseif von 24 Pf. per Liter an,
serner Aufs-Branntweine, als wie Nordhäuser,
Rum, Urrat, deutschen und französischen
Cognac.

8495

Friedrich Groll,

Goethestraße, Ecke Adolphsallee.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Westendstraße 24, Part. I.,
und erhält Bestellungen x. dorthe.

Ang. Adolf Pottbast,
Kunst- und Decorationsmaler.

Zahn-Atelier Jean Berthold,
Langgasse 40. 5894

Malerei.

Zur Anfertigung von Schriften, Wappen, Figuren,
Landshöfen, Blumen x. auf Porzellan, Glas, Leber,
Gobelins in künstlerischer Ausführung empfiehlt sich
Gustav Beyer, vorr. Aug. Ortel,
Adlerstraße 3.
Eigen-Brenn-Anstalt.

Naturbänke u. -Sessel
(Eichen) bill. bei L. Debus, Rosenstraße 7. 7998

Costüm-Atelier I. Ranges,
Frau Ottolie Luria, Damen-Schneiderin aus Wien,
jetzt Wiesbaden, Webergasse 2, 2. 6087
Feinste Referenzen. — Civile Preise.

Gutgehendes Zweireihiges (500 Mt. Wiege) zu vermieten,
Großher. 850 Mt. L. Off. u. R. G. 144 an den Tagbl.-Verlag.
Zu vermieten ein Kurz- und Wollwaren-Geschäft. Off.
unter M. V. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Wöbel und Betteln zu verleihen Marktstraße 22, 1. Et.

Kommissionärsmöblieren (neu, hoch) für den b. Preis
von 62 Mt. Dreijähr. Garantie. Glendengasse 7, Höh. 1 St. r.

Firmenschild im Bannerform,
gebraucht, zu kaufen geruht. Größe verschiedn. und Preis an-
zugeben. Offeren unter Kfz. H. G. 144 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Gefücht Theißhaber mit Capital für ein bedeut.
Engros- u. Detail-Geschäft. Offeren unter
G. W. 997 an den Tagbl.-Verlag. 8108

Kirschgasse 42, 2, ein schön möbliertes Zimmer, auch wochen-
weise, zu vermieten.

Mieth-Verträge
vorwichtig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Wöhle zum Bügeln wird angenommen, Herren-Hemd 9 Pf.,
2 Kronen 5 Pf. Mäntelchen 5 Pf. Golddose 10. Pf. 2 Dr.

"Wöhle" gut hilfbar älterer Herr wird einer hilft. Dame
mit einer Summe zur Miete helfen? Ges. Off. u. L. B. 32
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junge vermög. Wittwe,
hübsch und interess., gebildet und gemüthl., sucht die b. e. reichen
Herrn zwecks Heirath, der in der Lage ist, eine Lebens-
stellung nach Wohl zu b. Nicht anonyme Off. bevorzug. unter
A. F. 111 an den Tagbl.-Verlag.

Paraventvogel entlogen Bismarck-Ring 15.

Berichtigung.

Die Beerdigung der Frau Helene Müller
findet nicht morgen Donnerstag, sondern heute
Wittwoch Nachmittag 5 Uhr vom Sterbe-
hause, Ludwigstraße 6, aus statt.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 328. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 17. Juli.

43. Jahrgang. 1895.

Hat Dir der Tag was gebracht? so fragt sich am
Abend der Jungling;
Hat Dir der Tag was gebracht? fragt sich der Mann
und der Greis.
Hebel.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Unter dunklen Menschen.

Roman von S. Schicht.

Erblich sagte die alte Frau: "Gott prüft mich hart in meinen späteren Tagen! Unter Sorgen und Entschwern sind Ihr nun alle herangewichen, mit zum Lohn und zur Freude, und nun muss ich die Hölle hergeben für diese unbekannte, gesuchte Ferne — für diese Ferne, die ein Wiedersehen fast ausgeschlossen. Denn unserer Art ist es nicht beabsichtigt, sich Schätze zu sammeln, die der Welt Wege ebnen und öffnen! Ich wünschte wohl — es sollte diese Stunde nicht der Klage, sondern dem Dank gehörten — denn Gott zieht Euch besonders an sein Herz und wird überall mit Euch sein, aber das Mutterherz ist doch auch gern dabei! Gott in seiner Gnade vergebe mir meine Ungebildet — und lehre mich Freundschaft — ich fühle wohl eine unverstülpige Tochter!"

Und sein Wort des Einwandes erhob sich gegen diese Briefe, die in innigster Gemeinschaft von Freude, Anerkennung und Dankbarkeit überschritten, obwohl sie ein ungeheuerliches Opfer forderten. Der Missionssprecher duzte sogar unverhohlen eine große Freude und persönliche Bezeugung darüber, dass seine Wahl Magdas eine so außerordentlich glückliche und beglückende gewesen war, und er bat die Parochie, die Tochter so rasch wie möglich zu entsenden, der günstigen Reisezeit wegen. "Seien Sie sich drei Wochen Frei, neue Freunde, und dann kommen Sie hierher und hören viele Empfehlungen für die Reise ein; es ist ein Unterschied, ob ein Mann mit seiner Frau in ein ihm bekanntes und heimwirthschaftliches Land fährt, oder zwei junge Mädchen ganz allein in die Fremde!"

Allerdings hätten dennoch einfach und selbstverständlich, Magda hätte ihrem Schreiben ein Vergleichnis der notwendigen Gegenstände beigelegt, und von der Hand der Erfahrung wurden diese Vorläufe ohne Einwand angenommen; und ohne Säumen begann unter Hanne Timms Leitung mit einiger Jubelstimmung die Herstellung der Garderobe und aller hier anzufertigenden Dinge; was sonst noch dienlich und notwendig war, rekrutirte sich am besten bei dem Provinz domänen allein als Autorität anerkannten Person.

Hanne war schlecht zu gebrauchen in den ersten Tagen; sie weinte immer fort und versuchte sogar das rollende Rad mit ihren verdorbenen Fingern zu stoppen. Sie war ganz tonfaul und aufgezogen und wirkte Verderbnis und Hinterbahn, Ober- und Unterarmel durcheinander, die Suchenden immer trostend: "Seh' man ordentlich nach — da sein muß ja — aber ich habt in die Augen allens im großen Kleiderhab gelegt," womit das weit Terraum für die Vergehölfen begleitete.

Julchen hatte nur wenige Zeilen als Antwort dem Briefe der Mutter an Charles beigelegt; aber als nach acht Tagen ein wirklicher glühender Liebesbrief für sie ankam, — da beschleigte dieser neue, ihr ganz unbekannte Sprache sie so sehr, daß sie aus ihrem überwollen, phantastischen und lärmenden Herzen heraus ihre Antwort färbte, ihm auch sagte, daß sie ihn schon lange kanne und ließe — und wo ihr Sprachtag in der fremden Sprache nicht reichte, half sie sich mit den englischen Dichtern, die allein im Stande waren, in Wörtern auszudrücken, was sie so innig und so lieblich empfand.

Julchen fühlte und wußte: er war ihr bestimmt vom Schicksal — und sie ihm — es mußte Alles so kommen!

"Und die Helden, Zuleken, die schwarzen Helden? Wirst auch mit die Grenze losgehen?"

"Ach, Hanne, ich fürchte, ich habe keinen Beruf in mir — ich könnte Ihnen den Gnadenantrag an unserer Religion — aber ich fürchte, ich kann nicht viel für sie thun — Charles schreibt auch nicht davon — ich bin ja lange nicht so viel wert wie unsere Magda — es ist, als ob Charles sich das schon denkt und darum nicht besonders von mir verlangt!"

"Ach, mein Zuleken — Du bist doch mein Mutter Gräßlich mit die bleichen Nachtmäuse — solch Kind wie Du bist — und dann nicht so viel wert wie Magda — las mich man bloß so wat nicht hören! Wenn ich so denke an Domrösschen oder an Goldmarie oder Alchenpuddellen — das bist Du allen, mein Herzkindchen — ach, Gott, und nu geht weg!"

Sie weinte und rebete dann wieder. Jetzt war es still in dem Hause, das sonst die muntere Fröhlichkeit von fünf gesunden, frischen jungen Mädchen durchströmte; nur Julie sang jedes ruhig seinem eifriger Thun nach, nur Julie sah meistens unbeholfen auf dem Fenstersturz zu den Füßen der Mutter, die sah und strickte für ihre Kinder; und die beiden plauderten leise miteinander.

"Mußt auch nochm' über gehen und nähen die Anhänger an meine Kleider, oder ich hole sie Dir — ich kann kein Stück mitnehmen, an dem nicht Deine liebe Hand ein bisschen gerührt hat; und da läßt ich denn nochm' immer hin, mein Mütchen, denn Du bleibst ja mein hübschestes —"

"Und Du verläßt mich nie und niemals! wie wird das nun mit dem hübschen Mäuschen und ihrem ungetreuen Kinde?"

"Das wird nur immer hübscher! erst noch nicht, erst Du allein und ich allein — dann ein dritter in unserem Verein. Und da drüber steht ich in einer großen heiligen Feigenbaum und nehm dem indischen Gott ein paar allersehnende Feigen fort und schütte Kokosnusse und sammele Lotosblumen, und Alles pack ich in eine große goldene Schüssel, und viele schöne seide Kleider und kostbare Ringe für Mütchens weiße Hände — es sind meine, nicht? und dann kommen wir wieder, Charles und ich, und wir ziehen hier unten ins Haus, alle die kleinen, mürrischen Schulkinder, die so oft Halsketten und Gabenträger haben, die schänden wir fort — und bei Dir essen wir, und Du liebst Alles aus der Bibel vor, und wir singen Alle. Und wenn Du stirfst — Du stirfst dann Strümpfe für Charles, nicht? sieht Du, dann ergähzt ich Dir von Indien und seiner Pracht und Herrlichkeit!"

"Und auch von Deinem langen, langen, müden Weg durch die heiße Ebene, der die Menschen weinen macht wie Blumen und hinterlassen wie ein Pflocken nach Erdel!"

"Sprich nicht, mein allerhübschestes Mütchen — sag nichts vom Todtag — siehe, das müssen wir tragen, wenn es kommt. Denke an Ihn:

"Der das Schiffsmeer teilte in zwei Theile, denn seine Güte währet ewiglich!"

"Der sein Volk führte durch die Wüste, denn seine Güte währet ewiglich —"

"Der allem Fleische Speise giebt, denn seine Güte währet ewiglich —"

"Danke dem Herrn vom Himmel, denn seine Güte währet ewiglich —"

"Ja, ja, mein Kind — das ist für Dich, und für uns geht es weiter:

"An den Wässern zu Babel sahen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten,

"Unsere Hosen hingen wir an die Weiden, die das rinnen sind."

"O, meine Mutter, und wiederum weiter heißt es:

"Wie sollen wir des Herren Lied singen im fremden Lande?"

"Vergesse ich Dein, Jerusalem; so werde meiner Rechten vergessen."

Da neigte sich die alte Frau, und die junge

holb sich ein wenig und sie umgaben sich mit weinender Zärtlichkeit.

"Wie wohl Magda unablässig herdenkt — sie muß ja berechnen, daß wir schon das Glück benötigen und besitzen!"

Ja, Magda dachte ihrer täglich, ständig! Als sie an jenen schönen anmutigen Tage die Vorbereitungen zum Empfang des jungen Schwagers und ihres geliebten Mannes machte, daß sie es nicht leicht; indes Dienstboten thun durfte nur eine bestimmte Arbeit — auf keinen Fall eine andere, es würde ihm sehr verbacht werden. Magda war nur ein Verdienst geblieben und der Stiefvater — und das nutzte ihr nichts. Duhlas freilich, die bat Alles: es war auch ein Zeichen der sozialen Frauenstellung, ein über den ganzen Erdkreis verbreitetes, daß sie jede Art Arbeit verrichten müssen, und drei Viertel schlechter dasselbe bezahlt werden als die Männer. Magda mußte sich entschließen, selbst zu dachen und zu tönen, und sie tat es gern. Duhlas Aufmerksamkeit war aber nicht auf die Weiblichkeit gerichtet, sondern leitete in ihrem Religionswelt und den verschiedenen Stadien ihrer Sünderreichen Vergangenheit umher, wie in den aufsteigenden Stufen ihrer Karriere. Ob es auch ganz gewiß war, daß es in der neuen Religion keine Seelenwanderung durch die Thierleiber gab? Oder ob diese tausend Jahre ihr noch bevorstanden? Denn so viel Zeit konnte wohl bei ihrer doch auf die Kürze der Strafzeit sich richtenden Berechnung herauskommen; doch ja, sie war eine recht geschickte Diebin ihr Leben lang gewesen, und Liebesfinden trug sie auch auf ihrem nicht einmal zarten Gewissen, und deren Strafen standen ihr besonders schärfer vor Augen!

Ein Beispiel in Tamisa, der Hölle außerster Dantelselt in einem Schwertstierwald sich aufzuhören zu müssen, oder in verschiedenen anderen Orten, wo Fechtsammenschräen und Aufzettchen ist, eine Sammlung der Todesangst — oder verkümmelt von Naden und Eulen, siebend heiße Küchen verschlündend; oder auf glühendem Sand gehen, die nämlichen Marten empfindend, als ob sie wie Dohlenware im Ofen gekocht würde; bei den krassesten Bildern dieser furchtbaren Brahma-Drohni war Duhlas ihr Kärrnchen über den Kopf und kostete dann lärmlich Alles weg; die schweren Glieder nur vom Kinnlinien-Gitterwerk umspannen; es bedurfte dann der ganzen Überredungskunst Magdes und ihres gar nicht so leicht hierbei zu wahrenen Krauses, um anderen Begriffen und der christlichen Ergebungsliebe wieder das Übergewicht zu verschaffen und das Hallen des Statthalterhauses beseitigen zu können. Gott weiß! leicht war die Arbeit des jungen Potivs des Herrn nicht, und erschöpft von der Vergnüglichkeit ihrer Bemühungen sank sie momentan zusammen; mitunter sogar empfand sie ein schmachendes Gewiss über die Nüchternheit ihres Begriffes; denn noch hatte sie kaum einen Zettel von der freien Religion gelöscht, deren Ge- und Verbote sogar kaum einem gebildeten Strenggläubigen ganz bekannt sind; denn es wächst kein kleinstes Krautlein, noch blüht eine Blume, es wandelt kein Geist am Himmel, noch ein Geist der Mensch ist Mensch, stehbar, ohne daß nicht jedes Einzelne das Hindernis hindersetzt und aufzuspielen — ob von links oder von rechts, ob im Stande der Meinung oder der Urteilskraft, ob zur Zeit der Ameisenmonds, das heißt von Vollmond zu Vollmond — dann in der Mitte und voll am Kopf und Leib, oder in der Gesamtmonde, das heißt von Neumond zu Neumond — voll in der Mitte und dann zu den Enden; ob vor oder nach Sonnenuntergang, gegen die mächtiger oder gesättigter Zustände — für jedes Minut des Daseins, das mit jedem Jahr in ein neues, mehrfaches Stadium tritt, nimmt die Ceremonie ihren besonderen Charakter für sich in Anspruch; es ist eine Religion, die den Menschen knebelt und ihn zum Werkzeug macht, und deren vornehmstes Geist in der That erth dem erfahrenen gebildeten Menschen klar und verständlich wird, dessen Herz herbstliche Bildung wie sein Geist theilhaftig wurde: Strengste Wahrheit gegen sich selbst, strengste Entzagung für sich selbst, Trachten nach höchster Erkenntniß.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Das vom 1. September 1895 bis 31. August 1896 im hiesigen Landgerichts-Gefängnisse aufgestellte Lagerstrob soll Freitag, den 20. Juli er., Vorm. 11 Uhr, im Gefängnis-Büro, Albrechtstraße 29 hier, an den Westflügelboden versteigert werden.

Wiesbaden, den 13. Juli 1895. F 306

Der Erste Staatsanwalt.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 1. Jami er. betreffend die in der Zeit vom 6. bis 29. Juli d. J. im dem Westflügelboden nordwestlich der Siedlungsmühle (Siedlungsmühle) aufgestellten Lagerstrob des IV. Bauabschnitts des Kärrnungs-Regiments von Gersdorff wird dahin abgedeutert, daß diese Liegungen am 19. und 20. d. Jl. nicht um 2 Uhr abzumelden, sondern erst um 7 Uhr Abends beendet sein werden.

Wiesbaden, den 16. Juli 1895.

Königliche Polizei-Direction.

Schütze.

Die berichtigte Liste der hiesigen Bürger liegt vom 15. bis 30. Juli d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 2, während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste beim Magistrat Einwendung erheben.

Wiesbaden, den 18. Juli 1895.

Der Magistrat. In Vertr.: Geh.

Bekanntmachung, bet. die Unfallversicherung der bei Regiedauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heftrolle der Versicherungsanstalt der Eisenbahn-Berufsgenossenschaft für das I. Quartal 1. J. nebst Nachtrag für 1895/96, über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Rämien wird während zweier Wochen, vom 6. i. M. ab gerechnet, bei den Stadtkantoren im Rathaus während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Rämiensteuer betr.

Dinnen einer weiteren Stift von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorlängigen Zahlung, gegen die Rämienberechnung der Genossenschafts-Gelegete zwangsweise andere Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 5 des Geleget.)

Wiesbaden, den 1. August 1895.

Der Magistrat. In Vertr.: Geh.

Bekanntmachung.

Luft- und Wasserabfallesteuer betr.

Da es in letzter Zeit öfters vorgekommen ist, daß in hiesigen Wirtschaftshäusern Luftaufführungen etc. stattfinden, ohne daß zuvor die hierauf ruhende Luftabfallesteuer entrichtet worden ist, so wird hiermit wiederholzt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 1 zu 3 der Steuer-Ordnung vom 11. Februar 1895 an Abenden für Abdankung von öffentlichen Luftabfallesteinen an die hiesige Kreisförsterei zu entrichten sind.

Die Luftaufführungen (Drehorgeln u. s. w.), Schaustellungen,

theatralische Vorstellungen oder ähnliche Luftabfallesteinen in Wirtschaftshäusern oder geschlossenen Räumen, und zwar nach der Zahl der mitteleinstigen Personen, auf den Tag:

a) für eine Person 1 M.

b) für jede weitere Person 1 M.

Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die Vorträge von dem Abnehmer oder dessen Familienangehörigen und Bedienten oder von Gästen veranstaltet werden.

Nach § 2 haften für die Zahlung der Abgaben i. e. Verantwortler der Luftabfalle und diejenigen Personen oder Gesellschaften, welche ihre Räume zur Abdankung der Luftabfalle vergeben.

Zwecklosen und hiermit die Wirth, welche das Spielen von herumziehenden Aufzettchen oder Orgelpredigern u. s. w. in ihren Wirtschaftsräumen gehalten, falls die genannten Verantwortler der Luftaufführungen die Luftabfallesteuer nicht entrichtet haben (aber die erfolgte Zahlung erhalten die Nutznießer des Aufzettens, usw.), zur Nachzahlung der Steuer verpflichtet, auch können sie in Ordnungsstrafen bis zu 50 M. verhängt werden.

Der Magistrat. In Vertr.: Geh.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Direction ist die Stelle des 2. Gutsloben (Ausschusses) im Sommer des Kurhauses vom 1. October a. e. neu zu besetzen. Erforderlich für die Stelle sind: ausreichende Sprachkenntnisse (englisch und französisch), Kenntnisse in der Zeitungsbranche und Journal-Uttenschein.

Anfangsgehalt: 1200 M., steigend alle 2 Jahre um 50 M. bis zum Marpum von 1700 M.

Die Anstellung geschieht auf viermonatliche Probezeit und zunächst ohne Ansprach auf Pensionserreichung.

Der Bewerber hat sich auf 2 Jahre zu verpflichten. Bewerber wollen sich unter Einreichung eines Lebensantrages und ihrer Führungs-Perspektive jährlich bis 15. August er. bei der unterzeichneten Direction melden. Einschreibungs-Berechtigung: Mindestanträger erhalten unter sonst gleichen Bedingungen den Vorzug.

Wiesbaden, den 19. Juni 1895.

Städtische Kur-Direction. Ferdinand Heyl, Kur-Director.

